

Ohne Kommunismus keine Frauen*befreiung: Carearbeit neu denken!

Rede der Antifaschistischen Linken Freiburg (IL) zum 8. März 2019

Wir stehen hier vor dem Pflegeheim St. Anna Stift, in dem Menschen täglich umsorgt und gepflegt werden. Die Pfleger*innen, die diese wichtige Arbeit leisten, werden wie viele andere berufstätige Frauen überdurchschnittlich schlecht bezahlt.

Doch immerhin ist ihre Arbeit sichtbar, da sie im öffentlich Leben passiert. Ein Großteil der von Frauen verrichteten Arbeit findet aber nicht in Berufen statt und bleibt somit unsichtbar.

Wir fragen uns: Was bedeutet es eigentlich zu arbeiten? Der Kapitalismus sagt, Arbeit ist was Geld verdient.

Doch damit blenden wir all die Tätigkeiten aus, für die kein einziger Cent bezahlt wird. Oder habt ihr schonmal Geld dafür bekommen, die Küche zu putzen? Kindererziehung, Haushalt oder die Sorge um andere machen nicht nur einen Großteil unserer aller Leben aus, sondern sind zugleich notwendiger Bestandteil einer funktionierenden Gesellschaft. Sie müssen deshalb ebenfalls Arbeit genannt werden.

Weil unbezahlte Tätigkeiten jedoch keinen direkten Profit erwirtschaften, werden sie im Kapitalismus systematisch unsichtbar gemacht und abgewertet. Damit einher geht auch die Abwertung der Menschen, die diese Tätigkeiten ausführen. Das sind in unserer Gesellschaft vor allem Frauen* und Migrant_innen. Deren Unterdrückung ist im Kapitalismus deswegen kein Zufall, sondern Teil der kapitalistischen Profitlogik!

Vielleicht ist es falsch zu sagen, wenn wir streiken steht die Welt still. Wahrscheinlich wäre es treffender zu sagen, wenn wir streiken versinkt die Welt im Chaos!

Was muss also passieren, um eine Welt abseits von Profit und Ausbeutung zu ermöglichen? Wir benötigen eine Aufwertung von bezahlter und unbezahlter Care-Arbeit. Wir müssen Arbeit neu denken und gerechter unter uns verteilen. Das versuchen wir zusammen mit vielen anderen im Netzwerk solidarisches Gesundheitswesen. Hier diskutieren wir zusammen über ein besseres Gesundheitswesen und unterstützen aktuelle Kämpfe im Sorge- und Pflegebereich. Dazu müssen wir viele werden und laden euch deswegen herzlich ein, euch mit uns im Netzwerk zu organisieren.

Letztlich ist klar, wir müssen das bestehende System auf den Kopf stellen. Wir wollen kein Leben voller Konkurrenz oder uns in enge Geschlechterkorsettes hineindrängen lassen. Wir kämpfen für ein solidarisches und gemeinschaftliches Miteinander; eine Gesellschaft, in der wir Arbeit demokratisch und nach den Bedürfnissen aller organisieren. Kurz – wir kämpfen für den Kommunismus. Ohne Kommunismus keine Frauen*befreiung – ohne Frauen*befreiung kein Kommunismus!